

# Zürcher Taschenbuch

## Inhalt des Bandes auf das Jahr 2021 (neue Folge hundertundeinundvierzigster Jahrgang)

Das Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 2021 enthält neun Beiträge zur Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich sowie die Zürcher Chronik auf das Jahr 2019. Die Aufsätze handeln von Ereignissen und Personen aus der Zeit vom 15. bis ins 20. Jahrhundert.

Das Zeugenprotokoll über die schwyzfreundliche Haltung der Fraumünsteräbtissin Anna von Hewen (ca.1408–1484) während des Alten Zürichkriegs. Von Konstantin Moritz Langmaier, S. 11–38.

In die schlimme Zeit des Alten Zürichkrieges (1436–1450) zurück führt der Aufsatz von Konstantin Moritz Langmaier, Historiker in München. Nicht alle Zürcher wollten damals den Krieg gegen die Schwyzer. Von innerstädtischen Konflikten zeugen die «Schauprozesse», die die Kriegspartei veranstaltete. Auch die Fraumünsteräbtissin Anna von Hewen (gest. 1484) stand nicht auf der Seite der Stadtobrigkeit. Über ihre Haltung wurde deshalb 1444 ein Zeugenprotokoll aufgenommen, dessen Edition einen Teil des vorliegenden Aufsatzes ausmacht.

Jacob Näf (1639–1722), der Müller von Hausen. Umtriebe um ein Zürcher Fruchtmandat und andere Stationen eines rastlosen Lebens. Von Sebastian Brändli, S. 39–88.

Der Beitrag von Sebastian Brändli, Historiker und bis 2020 Chef des kantonalen Hochschulamtes, handelt von einem Vertreter der ländlichen Führungsschicht im alten Stadtstaat Zürich. Jakob Näf (1639–1722) aus Hausen war eine willensstarke, wohl auch cholerische Persönlichkeit. Als Müller, als Hauptmann und als Landrichter brachte er es zu Erfolg und Ansehen. Der Autor zeigt, dass Jakob Näf auch ohne ein politisches Amt eine bedeutende Rolle spielte und seine Interessen durchzusetzen verstand.

Wie entstand das grosse Kartengemälde des Zürchergebiets von Hans Conrad Gyger 1664/67? Zwei wiederentdeckte Pläne vom ehemals zürcherischen Stein am Rhein zeigen, wie Gyger gearbeitet hat. Von Samuel Wyder und Christian Birchmeier, S. 89–124. Der Zürcher Ingenieur Hans Conrad Gyger (1599–1674) war ein Kartograph von europäischer Bedeutung. Eindrücklich ist sein grosses Kartengemälde des Zürcher Staatsgebietes von 1664/67. Über die Arbeitsweise Gygers war bisher wenig bekannt. Samuel Wyder, alt Mittelschullehrer, und Christian Birchmeier, alt Berufsschullehrer, vermögen nun diese Lücke zu schliessen anhand zweier in Schaffhausen wiederentdeckter Karten von Gyger.

Müttersterblichkeit im 17. und 18. Jahrhundert in Zürcher Landgemeinden. Von Walter Letsch, S. 125–142.

Walter Letsch ist Historiker und hat sich bereits in seiner Dissertation mit der Historischen Demografie des Kantons Zürich befasst. Er untersucht im gegenwärtigen Aufsatz die Mütter- oder Kindbettsterblichkeit auf der Zürcher Landschaft vor 1800. Das gefürchtete Kindbettfieber und andere Geburtskomplikationen sorgten dafür, dass Geburten für die gebärenden Frauen ein hohes Risiko darstellten.

# Zürcher Taschenbuch

Von einem «fränkischen» bzw. «kaiserlichen» Soldaten geschwängert. «Besatzungskinder» der Jahre 1798 und 1799 in den Distrikten Zürich, Bülach und Regensdorf. Von Thomas Weibel, S. 143–190.

Aus der Zeit der Besetzung der Schweiz durch französische Truppen während der Helvetik (1798–1803) sind allein aus der Gegend der Stadt Zürich der Jahre 1798 und 1799 rund 180 Fälle aktenkundig, in denen Frauen schwanger wurden von fremden Soldaten. Dem oft traurigen Schicksal dieser Mütter spürt Thomas Weibel nach, Rechtshistoriker und vormals juristischer Sekretär am Zürcher Obergericht.

Johann Jakob Schweizer und die Helvetik – der streitbare Pfarrer zu Embrach. Von Peter Alexander Schweizer, S. 191–256.

Kein Freund des revolutionären Helvetischen Staates von 1798 bis 1803 war Johann Jakob Schweizer (1771–1843), Pfarrer zu Embrach. In zahlreichen Druckschriften und auch Gedichten bekämpfte er den politischen Opportunismus, das Mitläufertum, politische Unkenntnis und Populismus, die plakative Symbolik des helvetischen Staates und seiner Führer. Das Wirken des streitbaren Pfarrers wird von Peter A. Schweizer vorgestellt, einem seiner Nachfahren.

Auf Abwegen in die Kriminalität. Fünf schwere Diebstähle und Einbrüche in Winterthur zwischen 1835 und 1843 sowie ihre Aufklärung. Von Franz Gut, S. 257–300.

Mit der Geschichte der Kriminalität und Strafverfolgung beschäftigt sich Franz Gut, bis zu seiner Pensionierung Angehöriger der Kantonspolizei Zürich. Im vorliegenden Aufsatz stellt er eine Reihe von aufsehenerregenden Einbrüchen vor, die sich in Winterthur zwischen 1835 und 1843 ereigneten. Es stellte sich schliesslich heraus, dass einer der Täter der damalige Stadtwachtmeister war ...

Brauhaus – Wohnhaus – Schulhaus. Die wechselhafte Geschichte der Liegenschaft «Schanzenberg» in Zürich. Von Helmut Meyer, S. 301–354.

Helmut Meyer, alt Mittelschullehrer, ist der Geschichte der Liegenschaft «Schanzenberg» in Zürich nachgegangen. Der «Schanzenberg» entstand um 1845 nach der Niederlegung der alten Stadtbefestigung und wird in naher Zukunft vermutlich den Neubauten im Hochschulquartier weichen müssen. Erbaut als eine Brauerei, diente der «Schanzenberg» lange als eigentlich unzureichendes Schulhaus, in dem sich aber gleichwohl gut lehren und lernen liess.

Nationalsozialistische Organisationen im Kanton Zürich. Ein Geheimdokument des Regierungsrates von 1938. Von Christoph Mörgeli, S. 355–404.

Unter dem Nachlass von Regierungsrat Rudolf Maurer (1872–1963) findet sich ein geheimer Bericht der Polizeidirektion an den Regierungsrat aus dem Jahr 1938 über die damaligen nationalsozialistischen Organisationen im Kanton Zürich. Dieser Bericht wird vorgestellt und kommentiert von Christoph Mörgeli, Historiker und Mitglied der Taschenbuchkommission.

Zürcher Chronik 2019. Von Meinrad Suter, S. 405–424.

Von den im Jahr 2019 zu Stadt und Land Zürich vorgefallenen Merkwürdigkeiten berichtet als Chronist Meinrad Suter, Redaktor des Zürcher Taschenbuches.

